

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 M. 50 Pf.

Thorner

Inserationsgebühr die 5gepalte Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Nachnahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Reiz, Coppersnuffstraße.

Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Nachnahme auswärts: Strassburg: A. Fuhrich, Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpfe. Graudenz: Gustav Köthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Aupfen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Nachnahme auswärts: Berlin: Haasenfein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a. M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg zc.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 17. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Sozialistengesetzes.

Der Kriegsminister konstatirt gegenüber dem Abg. Bebel, daß von einem Erlaß der Strafe für ein schweres Disziplinarvergehen seitens des Haupt gegen 150 Mark Geldbuße nicht die Rede sein könne.

Bebel giebt zu, bei Durchsicht der Briefe, die er nicht mehr in Händen habe, sei ihm ein Irrthum untergelaufen. Haupt habe sich thatsächlich nur der Fahnenflucht schuldig gemacht, weshalb er in contumaciam zu 150 Mark verurtheilt worden, während er geglaubt, durch Zahlung von 150 Mark sei die Strafe für die Fahnenflucht und das Disziplinarvergehen gegen einen Unteroffizier ausgeglichen.

Minister v. Puttkamer lehnte es nochmals entschieden ab, daß die preussische Polizei sich Agents Provocateurs bediene; es sei unwar, daß Ehrenberg zu preussischen Behörden in Beziehungen gestanden habe, Bebel würde nächstens in dem Untersuchungsprozeß gegen Ehrenberg als Zeuge fungiren können. Alle diese unwahren Beschuldigungen seien erfunden, um ein verächtliches Licht auf die Militärbehörden und Polizeibehörden zu werfen; alle als Agents Provocateurs bezeichneten Leute seien bezahlte Spione und meist ehemalige Parteigenossen Bebel's, deren sich die preussische Polizei zu bedienen gezwungen sei.

Der Minister erlucht schließlich den Abgeordneten Bamberger um Aufklärung über Aenderungen, die derselbe im Stenogramm gemacht bei seiner Aeußerung über die nach der Schweiz beförderte Dynamitliste. Die betreffende Aeußerung sei in den Zeitungsberichten viel heftiger als in dem Stenogramm.

General-Staatsanwalt Held konstatirt, daß die meisten aus Sachsen Ausgewiesenen schon vorher schwere Verurtheilungen erlitten haben. Die Gerichte seien übrigens vielmehr zur Annahme milderer Umstände als zur Strengung geneigt. Welche Zustände würden wir ohne das Sozialistengesetz haben?

Abg. Dechhäuser bezeichnet das Sozialistengesetz als nöthig, um nicht Eventualitäten wie 1878 ausgeföhrt zu sein; doch müsse man neben der mechanischen Repression auch die Quelle des Sozialismus verschütten.

Abg. Kurz weist auf die stärkere Organisation des Sozialismus und dessen Zusammenhang mit dem Anarchismus hin, wodurch eine Verschärfung des Gesetzes geboten sei.

Bamberger erklärt, er habe an seinem Stenogramm nichts geändert und bemerkt, daß die Mitglieder des Bundesraths sich viel schärfere Ausdrücke gegen die Mitglieder des Hauses erlauben dürften, als diese gegen erliere.

Der Präsident erklärt, daß er stets versucht habe und versuchen werde, in dieser Beziehung den sämtlichen Mitgliedern des Hauses volle Gerechtigkeit anzubringen zu lassen.

Gehert hält es im Interesse der arbeitenden Klassen für Pflicht, das Gesetz zu verlängern und zu verschärfen.

Singer wendet sich namentlich gegen die Aus-

führungen v. Puttkamer's. Das Sozialistengesetz sei die nackte Gewalt; gegen dieselbe wolle auch ferner seine Partei ankämpfen und werde es nach 2 Jahren mit gleicher Entschiedenheit thun.

Die Debatte wird geschlossen, das Gesetz angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, die Freijünnigen und mehrere Mitglieder des Centrums. Nächste Sitzung: Morgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Februar.

Tagesordnung: Weichselregulirung. Abg. Wehr (freik.): Von der finanziellen Seite abgesehen, ist die Vorlage erfreulich. Die technischen Fragen müssen von einer Kommission geprüft werden. Wenig billig ist, daß der Staat nur die Hälfte von 20 Millionen beitragen und die andere Hälfte den Interessenten aufbürden will.

Abg. Döring (kons.): Die Regierung hat an der Regulirung ein so großes Interesse, daß sie erheblichere Opfer bringen kann. Redner, ebenso die Abgg. Düntelburg (nl.), Drape und Steffens (fri.) plaidiren für wohlwollende Prüfung in der Kommission.

Minister Lucius verspricht die möglichste Berücksichtigung aller Wünsche.

Hierauf wird die Vorlage einer 21gliedrigen Kommission überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Tagesordnung: Rheinische Justizgesetze und Bericht der Aniedelungskommission.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. Februar.

Der Kaiser empfing am Freitag die anlässlich seines 70jährigen Jubiläums als Chef des russischen Infanterieregiments Kaluga in Berlin eingetroffene Deputation des Regiments und trat, als um diese Zeit die Wache aufzog, mit den Offizieren ans Fenster, woselbst er von dem vor dem Palais zahlreich versammelten Publikum jubelnd begrüßt wurde. Von dieser Ovation waren, wie es schien, die russischen Offiziere nicht wenig überrascht.

Die Nachrichten aus San Remo lauten günstig. Der Kronprinz hat gut geschlafen und die Kopfschmerzen sind verschwunden, auch scheint die rechtsseitige Entzündung abzunehmen. Athmung und Schlucken sind unbehindert. Der vom „Reichs-Anz.“ veröffentlichte Bericht Mackenzies, den wir auszüglich mitgetheilt, bestätigt nur, was wir bereits vorher von demselben berichtet haben. In Privatkreisen besteht nach wie vor die Besorgnis, daß die Berichte aus San Remo nicht ganz der wahren Sachlage entsprechen. Begründet wird diese

peffimistische Auffassung mit dem Umstande, daß Dr. Mackenzie wiederholt seine Abreise verschoben hat.

Der jüngste Bericht über das Befinden des Königs von Württemberg lautet etwas günstiger. Prof. Liebermeister aus Tübingen wurde an das Krankenlager des Königs nach Florenz berufen.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung dem Gesetzentwurfe, betreffend die Anleihe für Zwecke des Reichsheeres, zugestimmt; die amtliche Veröffentlichung steht daher unmittelbar bevor. Der Beschluß des Reichstages, betreffend die Verlängerung der Wahlperioden, stand zwar auf der Tagesordnung des Bundesrathes, doch wird derselbe erst in einer der nächsten Vollkungen darüber Beschluß fassen. An der Annahme des Gesetzentwurfes durch den Bundesrath ist nicht zu zweifeln.

Nach einem Erlasse des Ministers des Innern wird in den verschiedensten Theilen des Landes über die auffallende Zunahme vorzüglichlicher Brandstiftungen geklagt. Nach der neuesten brandstatistischen Aufnahme habe im Jahre 1886 die Zahl der Schadensbrände im Vergleich zum Jahre 1885, dem ungünstigsten seit 1881, wiederum um 830 zugenommen. Der Minister weist darauf hin, daß in der Provinz Sachsen auf Anregung der dortigen öffentlichen Feuerzöietäten die Einrichtung getroffen, daß zunächst für die Dauer eines Jahres bei der Polizeidirektion zu Magdeburg auf Kosten der Zöietäten zwei besondere Beamte angestellt worden, deren Thätigkeit in der Hauptache darauf gerichtet sei, die in der Provinz vorkommenden Brandstiftungsfälle zu ermitteln, und erucht die Oberpräsidenten zu erwägen, ob nicht dieses Beispiel Nachahmung finden sollte.

Ueber die finanzielle Wirkung des freijünnigen Antrages, betr. die Entlastung der Volksschullehrer von den Beiträgen zu den Wittwen- und Waisenkassen bemerkt die „Freis. Ztg.“ Folgendes: Bekanntlich sind die Elementarlehrer durch das Gesetz von 1869 verpflichtet, jährlich pro Kopf bei 15 M. für die Wittwen- und Waisenkasse beizutragen. Außerdem aber können sie auch noch verpflichtet werden, 25pCt. der Gehaltsverbesserung eines Jahres beizusteuern und Antrittsgelder bis zu 24 M. zu bezahlen. Die gesammten Beiträge der Lehrer für die Waisenkassen dürften sich gegenwärtig auf ca. 1 1/2 Millionen M. höchstens belaufen.

Die Wittwenpension, welche den Lehrern dafür garantirt ist, beläuft sich auf 250 M. Um diese Minimalpensionen zu zahlen, schießt der Staat gegenwärtig 250 000 M. zu. Würden die Zuschüsse der Lehrer für die Wittwen- und Waisenkassen aufgehoben, so würde sich dieser Zuschußbetrag des Staates auf 1 1/2 bis 1 3/4 Millionen erhöhen.

Die Volksschullehrer-Kommission hat trotz des dringenden Ersuchens des Regierungsvretters, mit Rücksicht auf die Finanzlage, sämtliche Beschlüsse abzulehnen, welche über die von der Regierung in Aussicht genommenen Summe von 20 Mill. M. hinausgehen, den § 1 dahin angenommen, daß der Zuschuß für den ordentlichen ersten und alleinstehenden Lehrer 400 M., für andere ordentliche Lehrer 300 M., für Lehrerinnen 200 M. und für Hilfslehrer 100 M. beträgt. Die jetzige Fassung unterscheidet sich von derjenigen erster Lesung dadurch, daß der Zuschuß für die Lehrerinnen auf Grund eines Antrages des Abg. Holtz (freik.) von 300 auf 200 M. herabgesetzt wurde. Der § 4 der Regierungsvorlage, welcher für die Dauer der Erledigung einer Schulstelle den Staatsbeitrag nicht zu gewähren vorschlägt, wurde durch einstimmigen Beschluß der Kommission gestrichen, da derselbe in der Kommission einmüthig vertretene Auffassung widerspricht, daß die Zuschüsse nicht für die Befoldung der einzelnen Lehrer, sondern für die Lehrerstellen insgesamt geleistet werden sollen. Ueber den prinzipiell wichtigen Paragraphen betreffend die Aufhebung des Schulgeldes ist es zur Abstimmung noch nicht gekommen.

Eine aus allen Parteien zusammengesetzte freie Kommission hat sich bereits über die wesentlichen Punkte des Vogelschutzgesetzes verständigt. Danach soll der Krammetsvogelfang in der bisher üblichen Weise beibehalten werden, indessen eine Einschränkung in sofern erfolgen, als der Fang nicht vor dem 21. September erfolgen und nicht über den 31. Dezember ausgedehnt werden darf. Den Jagd- und Fischereiberechtigten wird die Erlaubniß zur Tödtung gewisser schädlicher Vögel wie des Storches, des Eisvogels, der Wasserramsel ertheilt werden, ohne diese Vögel gänzlich der Vernichtung preiszugeben. Die gleiche Erlaubniß wird auch für die Weinberg-, Gartenbesitzer u. s. w. den schaarenweise auftretenden Vögeln, wie Staaren, Finken, Ammern zc. gegenüber, beantragt werden.

Feuilleton.

Im eigenen Nek gefangen.

Kriminal-Roman von Ferdinand Herrmann.

33. (Fortsetzung.)

Helene blickte ihr mit starrer Verwunderung ins Gesicht.

„Daß ich ihn liebe, sagst Du? Und wen?“

„Wen? Nun, meinen Bruder!“

„Wie? Giebt es Jemanden, der von mir glauben könnte, ich sei aus Liebe zu Caesar mit ihm entflohen? D pfui!“

Die Reihe des Erstaunens war an Albertine.

„Du fragst, ob es Jemanden giebt, der das glauben könne? Nun, nicht Einer glaubt es, sondern die ganze Stadt nimmt es als eine ausgemachte Thatsache an. War es denn nicht eine Entführung in aller Form und zeugte nicht der Brief, den Du selbst an den Doktor geschrieben, obendrein deutlich genug dafür? Blichest denn danach überhaupt noch eine andere Annahme übrig?“

„Und auch Du, auch Deine Eltern haben an diese Erbärmlichkeit geglaubt?“

„Welche Beweggründe hätten sie einer gemeinschaftlichen Flucht sonst unterlegen sollen?“

„Als wenn es deren nicht mehr als tausend gegeben hätte! Wußten Sie nicht, daß ich entfliehen wollte um jeden Preis? — Hatten Sie

selbst mir nicht das Leben in diesem Hause zu einer Hölle gemacht?“

Mit wachsendem Erstaunen hatte ihr Albertine zugehört, und das helle Feuer einer tiefen Enttäuschung loberte in ihren dunklen Augen, als sie nach einer kleinen Weile noch einmal mit ernstem Nachdruck fragte: „Du kannst mir also schwören, Helene, daß die Zuneigung zu meinem Bruder keinen Antheil hatte an Deiner Flucht?“

„O, wie schmähslich, daß ich mich auch noch verantworten muß gegen einen so unwürdigen Verdacht! — Nun wohl, ich schwöre Dir und der ganzen Welt, daß ich Deinen Bruder niemals geliebt habe und niemals lieben werde, daß ich die uneigennütige Freundschaft, welche er mir bot, angenommen habe, um mit seiner Hilfe in meine Heimath zurückzugelangen, und daß er sich während dieser letzten Tage nicht anders gegen mich benommen hat, als ein Bruder gegen seine Schwester. Ist Dir das genug?“

„Mir ist es wohl genug, liebe Helene, aber die Welt wird sich schwerlich daran genügen lassen. Sie glaubt in solchen Fällen niemals an das Vorhandensein einer uneigennütigen Freundschaft, — sie wird auch Deiner Erzählung keinen Glauben schenken.“

„Aber Caesar wird sie bestätigen, und ich denke, er wird die Verleumder zu züchtigen wissen. O, wäre ich ein Mann wie er, und nicht ein schwaches, wehrloses Mädchen, wahrhaftig, es sollte Niemanden geben, der ungestraft meines Vaters Ehre oder die meinige

anzutasten wagte! Ich hoffe, Dein Bruder wird sich erinnern, was er meiner Rechtfertigung schuldig ist.“

„Und wenn er es dennoch vergäße?“

Helene blickte sie starr an, ohne den Sinn ihrer mit scharfer Betonung herausgestoßenen Worte zu verstehen.

„Wenn er es vergäße — sagst Du? — Hältst Du ihn für einen Feigling?“

„Vielleicht für etwas Schlimmeres als das. Aber ich will Dich nicht ohne Grund ängstigen. Noch ist ja nichts geschehen. Noch wissen wir nicht bestimmt, wo das Alles hinaus foll! Beantworte mir nur noch eine Frage und sei nicht böse, daß ich sie an Dich richte, aber ich bin vielleicht die einzige in diesem Hause, die es gut mit Dir meint, so wenig Zuneigung Du auch nach Allem, was geschehen ist, für mich empfinden kannst. Du würdest Caesar also nicht heirathen wollen, auch wenn es der einzige Ausweg wäre, Dich vor der Verleumdung der Welt zu schützen?“

Helene stand hoch aufgerichtet vor ihrer Kousine, und es war gewiß kein Zweifel in die Aufrichtigkeit ihrer Worte zu setzen, als sie mit stolzer Festigkeit erwiderte:

„Ich würde ihm niemals meine Hand reichen, niemals! Und Du magst das Jedem wiederholen, Albertine, bei dem Du einen so wahnwitzigen Gedanken wie diesen vermuthen kannst! — Ich würde Deinem Bruder nicht angehören können, auch wenn nichts in der Welt hindernd zwischen uns stände; denn ich habe Dir schon einmal gesagt, daß ich ihn nicht

liebe. Aber es giebt außerdem noch etwas, das uns trennt, und das eine Kluft zwischen uns aufreißt, über die mich selbst die glühendste Liebe nicht zu tragen vermöchte: das ist mein tiefer, glühender, unauflöschlicher Haß gegen seinen Vater!“

Sie hatte in der Erregung des Augenblicks wohl kaum daran gedacht, daß Caesar's Vater auch derjenige Albertine's sei, und als sie sich dessen erinnerte, war es zu spät, das leidenschaftliche Wort zurückzunehmen. Aber seltsamer Weise schien ihre Kousine nicht im Mindesten dadurch verletzt zu sein, ja, es machte vielmehr den Eindruck, als habe ihr Helene's unzweideutige Erklärung einen Herzenswunsch erfüllt.

„Unter solchen Umständen hast Du allerdings eine große Thorheit begangen, als Du Dich zu einer Flucht unter seinem Schutze bereden ließest; aber die ungleich größere Thorheit wäre doch die gewesen in eine Heirath mit ihm zu willigen. Ich hoffe, daß Du fest bleiben wirst, wie man Dich auch immer in dieser Hinsicht bedrängen mag!“

Ihre Unterhaltung wurde durch Frau Amelie's Eintritt unterbrochen, welche sichtlich keineswegs angenehm überrascht war, Albertine hier zu finden, und welche nach einem strafenden Blick auf ihre Tochter, den diese aber gänzlich unbeachtet ließ, ihre Nichte aufforderte, in des Oheims Privatzimmer zu kommen, wo sie von diesem und von ihrem Vormund zu einer ernstlichen Unterredung erwartet werde. Einen Augenblick schwankte Helene, ob sie der Anforderung folgen solle oder nicht; dann aber erwiderte sie kurz und kühl, daß sie jogleich

— Die Stöckerer haben sich behufs Motivierung der fünfjährigen Legislaturperioden über die Wahlagitationen gegnerischer Parteien beschwert. Anstandshalber müßten sie also jetzt wenigstens nicht ihre alten Agitationsfunden allzu arg betreiben. Nichtsdestoweniger werden gerade jetzt im nächsten Berliner Reichstagswahlkreise, wo in Folge der Erkrankung des Abgeordneten Hasenclever eine Nachwahl nothwendig wird, Brand- und Schmähchriften der niedrigsten Sorte verbreitet.

— Innerhalb der deutschen Gesandtschaften stehen, der „Kreuzzeitg.“ zufolge, binnen Kurzem mehrere Veränderungen bevor. Als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Gesandten zu Brüssel, Graf Brandenburg, ist der bisherige Gesandte zu Washington, Legationsrath von Mvnsleben, in Aussicht genommen. Den Posten als Gesandter bei den Vereinigten Staaten soll der bisherige Generalkonsul in Kairo, Legationsrath Graf Arco-Valley, erhalten. Außerdem steht der Rücktritt des Gesandten für Schweden und Norwegen, Legationsrath von Pful, nahe bevor.

— Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen hat sich dahin erklärt, daß aus volkswirtschaftlichen Gründen in das Gesetz über den Verkehr mit Wein folgende Bestimmungen aufgenommen werden: 1) die Herstellung von Kunstwein wird untersagt und ein Zuwiderhandeln als Betrug bestraft; 2) die rationelle Weinverbesserung durch Zusatz von reinem Rohr- oder Rübenzucker — nicht Traubenzucker — und Wasser vor der ersten Gärung ist gestattet; 3) die so erzielten Weine können ohne Anzeigepflicht darüber, was mit ihnen vorgenommen wurde, in Vertrieb genommen werden.

— Auch im laufenden Jahre wird in den meisten Provinzen des Staates Gelegenheit zur Unterweisung von Volksschullehrern im Obfibaue durch Theilnahme derselben an Unterrichtsreisen geboten sein. Den königlichen Regierungen ist seitens des Kultusministers ein Verzeichniß dieses Unterrichtskurses übermittelt worden mit dem Hinzufügen, daß vorzugsweise wie schon bisher so auch im Rechnungsjahr 1888/89 zu diesem Zweck mäßige Zuschüsse aus den Fonds des Ministeriums für geeignete Lehrer zur Verfügung gestellt werden dürften.

— Daß Rußland die sämtlichen Balkanstaaten mit einem Netze von Agenten zur Infiltration der Völker überzogen hat, ist längst bekannt. Neu ist aber, daß die echt russische Thätigkeit sich auch auf die Insel Kreta erstreckt. In dieser Beziehung waren bisher nur Griechen thätig. Nun sind die Türken einem Ruffen Namens Petrow auf die Spur gekommen, der an verschiedenen Orten Kretas zur Schilberhebung getrieben und namentlich auch durch versteckte publizistische Thätigkeit in diesem Sinne daselbst gewirkt haben soll. Der Generalgouverneur der Insel suchte auf alle erdenkliche Weise des Mannes habhaft zu werden; aber die Versuche blieben erfolglos, da der russische

Konsul sich desselben annahm. Kostaki Pascha wandte sich endlich um Hilfe an die Pforte, welche' letztere ihrerseits Herrn v. Nelidow ersuchte, die Auslieferung Petrow's an die Türken zu veranlassen, bezw. polizeiliche Nachforschungen in dessen Wohnung zu gestatten. Der russische Botschafter antwortete anfangs ausweichend; dann aber erklärte er kategorisch, er könne in der Angelegenheit nichts thun, so lange ihm nicht der Beweis erbracht werde, daß Petrow wirklich in dem behaupteten Maße sich schuldig gemacht habe. Dabei wird die Sache denn auch ihr Bewenden haben, und Petrow und Genossen können ungehindert weiter agitiren.

Ausland.

Wien, 17. Februar. Im österreichischen Herrenhause hielt der greise Schmerling bei der Verhandlung über den Handelsvertrag mit Deutschland eine im Hause, wie nachher in der Presse mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er den Vertrag mit Freunden begrüßte, weil derselbe ein neuer Beweis des guten Einvernehmens mit Deutschland sei, auf welches alle Parteien in jeder Hinsicht den größten Werth legen. Dann führte Schmerling aus, daß der Allianzvertrag den durch die Kriegsgefahr bedrückten Gemüthern eine bedeutende Ermuthigung und neue Hoffnung gebracht, daß es gelingen werde, den Frieden zu erhalten. „Wir bringen daher“, fuhr er fort, „freudigen Gergens unsere ehrfurchtsvolle Huldigung und unseren glühenden Dank dem Träger der Krone dar, der dieses Bündnis hochherzig geschlossen hat, — hochherzig, weil er, obwohl immerhin durch schmerzliche Erinnerungen betrübt, doch gleich die dargebotene Hand zum Bunde ergriffen hat!“ — Das ungarische Unterhaus genehmigte unverändert das Budget für die Landesverteidigung. Tizza brachte darauf das Finanzgesetz ein, welches das Defizit auf 12 400 000 Gld. feststellt.

Bukarest, 16. Februar. Das Wahlergebnis ist, daß die Regierung über 137 von 184 Stimmen verfügt. Dieses Ergebnis ist eine Niederlage der Russenfreunde.

Luzern, 17. Februar. Der Verkehr auf der Gottthardbahn ist heute Mittag wieder eröffnet. Bisher sind von den durch Lawinestürze Berunglückten fünf Tode und ein Schwerverwundeter aufgefunden. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden, welche durch die Störung des Gottthardbahnverkehrs seit Mittwoch Abend hier zurückgehalten wurden, reisen heute mit dem Nachschneezug über Genua nach San Remo weiter.

Haag, 17. Februar. Der König leidet seit einigen Tagen an heftigen neuralgischen Schmerzen und ist das Bett zu hüten genöthigt. Die vergangene Nacht verlief indes leidlich ruhig. Zu einer Beunruhigung giebt der Zustand bis jetzt keinerlei Anlaß.

Paris, 16. Februar. In dem Prozesse gegen Wilson und Genossen bestreiten die Angeklagten, daß bei Beschaffung eines Ordens jemals ein Handel um Geld stattgefunden habe. Wilson fügt hinzu, er habe sich gern mit Personen beschäftigt, die ihm empfohlen und er interessirte sich namentlich für Crespin, er war aber niemals von der Sucht auf Vortheile geleitet und wußte niemals, daß Crespin Geld an Ribaudau gesandt. Frau Ratazzi deponirte, sie habe Legrand an Wilson empfohlen, durch Wilsons Einfluß sei Legrand bekorirt, sie konnte aber keine Thatsache dafür anführen, daß Wilson Geld erhalten.

Paris, 16. Februar. Ministerpräsident Tirard hat eine neue Niederlage erlitten. Die Kammer hat mit 292 gegen 237 Stimmen den von Tirard bekämpften Antrag auf Reduktion der Zinsen für die schwebende Schuld der Kommission überwiesen. Tirard verließ sofort die Kammer, und es hieß, er werde seine Demission einreichen. Es heißt aber, Floquet, der seine Zeit offenbar für noch nicht gekommen hält, habe ihn davon zurückgehalten, weil noch nie ein Cabinet wegen der Verweisung eines Antrages an die Kommission zurückgetreten sei.

Madrid, 16. Februar. Der Finanzminister hat den Cortes einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem der vom Auslande eingeführte oder der in Spanien hergestellte Spiritus mit einer besonderen Steuer von 80, 100 und 120 Pesetas per 100 Hektoliter, je nach der Graduirung des Spiritus, belegt werden soll. Die Steuer soll auch von allem Alkohol erhoben werden, der sich nach Verkündigung des Gesetzes in Magazinen oder Entrepots in Spanien befindet. — In der Deputirtenkammer erwiderte der Minister des Innern, Sagasta, auf eine Interpellation, er habe dem Herzog von Montpensier auf vertraulichem Wege Warnungen zugehen lassen, wozu die Regierung das Recht habe. Uebrigens sei kein Grund vorhanden, gegen die Königin Isabella und den Herzog von Montpensier irgend welche Maßregeln zu ergreifen. Sollten die ertheilten Rathschläge sich indes als unzureichend erweisen, so werde die Regierung sich über weitere Schritte schlüssig zu machen haben. — Zwei protestantische Professoren, beide geborene Spanier, sind vom Madrider Gericht

zu sechs Tagen Gefängniß und 25 Frs. Buße, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt worden, weil sie vor einem Priester, der das Sacrament zu einem Kranken trug, nicht niederknieten und den Hut nicht abzogen.

Provinzielles.

A. Argentan, 17. Februar. Gestern wurden hier selbst 59 über die Grenze geschmuggelte und von der Zollbehörde konfiszirte Schweine öffentlich versteigert. Sie wurden von zwei Schwarzviehhändlern aus Mogilno für den Preis von 1231,40 Mark erstanden. Die gezahlten Futtermittel betrugen 310 Mark. Jeder der drei Gendarmen, welche bei dem Fang thätig waren, erhielt eine Prämie im Betrage von 100 Mark. Der wirkliche Besitzer ist unbekannt. — An Stelle des nach Rautschendorf in der Rheinprovinz versetzten Lehrers Herrn v. Lissowski ist die Lehrerstelle in Plonkowo mit dem Schulamtskandidaten Herrn Duczmal aus Jankowalesny (Kreis Schildberg) besetzt. Herr D. hat seine Ausbildung auf dem Griner Seminar erhalten.

Strasbourg, 17. Februar. Heller Feuerschein verkündete in vergangener Nacht um die 12. Stunde, daß im östlichen Theile unseres Landkreises ein bedeutendes Schandfeuer ausgebrochen war; wie sich im Laufe des heutigen Tages ergab, sind sämtliche Wirtschaftsgebäude des Herrn Hensel gehörigen Guts Bachor durch Feuer zerstört; umgekommen ist dabei auch die ganze Schafherde, über die Entstehungsurache ist bisher nichts bekannt geworden. — Wie ein Lauffeuer durchheulte gestern unser friedliches Städtchen die aufregende Nachricht, wonach urplötzlich die Militärbehörden von außerhalb auf telegraphischem Wege die Ankunft neuer Truppenmassen zur Verstärkung unserer Garnison angeordnet haben sollten; sogleich angestellte Ermittlungen ergaben, daß allerdings das Bezirkskommando in Dt. Eylau die Ankunft „eines Mannes“ als Hilfsarbeiter in das Bureau unseres Bezirksfeldwebels telegraphisch angezeigt hatte. — Das unser Hauptzollamt, welches doch des Deftern Waaren in Kisten, Kisten und Tonnen von schwerem Gewichte zu verwiegen hat, keine eigene Waage besitzt und deshalb genöthigt ist zum Onkel Nachbar borgen zu gehen, dürfte, vom kulturgeschichtlichen Standpunkt aus, mindestens ebenso eigenartig sein, wie der Umstand, daß alle unsere Bahnhöfe noch immer keine Uhren haben.

Schulitz, 16. Februar. Der „Nid. Pr.“ wird von hier geschrieben: „Nach einer hierher gelangten Mittheilung findet im Monat August d. J. auf der Weichsel zwischen Kulm und Jordon eine größere Uebung der Gardepioniere statt. Höchst wahrscheinlich werden auch in der Nähe unserer Stadt Versuche mit Ueberführung von Truppen zc. über die Weichsel stattfinden.“

Schwez, 16. Februar. Noch haben sich die Gemüther über den Selbstmord des hiesigen Rechtsanwalts M. nicht beruhigt, und schon durchläuft eine ähnliche Kunde unsere Stadt. Gestern Abend 11 Uhr erschoss sich in seiner Wohnung der Buchhalter der hiesigen Zuckerraffinerie D. Während im ersten Falle finanzielle Verhältnisse im Spiel sein sollen, fehlt noch augenblicklich jeder genaue Anhalt, was den zweiten Unglücklichen in den Tod getrieben haben könnte. Ueber den Nachlaß des Ersteren ist der Konkurs eingeleitet.

× **Bischofsweiden, 16. Februar.** Der hiesige Vorschuß-Verein zahlt für das Jahr 1887 eine Dividende von 5 %.

Uzd, 17. Februar. Eine brutale That ist in diesen Tagen in dem nahen Polen verübt worden. Die junge Frau eines russischen Beamten hinter Augustowo hatte sich sterblich in einen Unteroffizier eines dort stationirten Regiments verliebt. Beide wollten nun den Mann aus dem Wege räumen, und die Frau griff zum Arsenik, den sie einer ihrem erkrankten Manne verordneten Medizin beimischte. Nach dem Begräbniß des Ermordeten bekam aber der Liebhaber einen Schreck vor seiner Geliebten, sie aber wurde von Gewissensbissen gepeinigt und machte selber bei der Behörde Anzeige. Sowohl ihre Verhaftung als auch die des Unteroffiziers, der das Gift besorgt hatte, ist bereits erfolgt. (Gef.)

Bartenstein, 16. Februar. Ein in seinen Einzelheiten wahrhaft entsetzliches Chastands-Drama bildete den Schluß der ersten diesjährigen Schmutzgerichts-Periode. Der Eigenkathner Josef Weichert aus Wernegitten im angrenzenden Ermland war angeklagt, im Jahre 1887 seine eigene Ehefrau fortgesetzt derartig mißhandelt zu haben, daß der Tod der Verletzten eintrat. Martini 1883 verheiratete sich W. mit der Altstörcherin Rosalie Teschner, die er nach seiner eigenen Angabe wegen ihrer Rüstigkeit und Arbeitsamkeit sich erwählt hatte. Von vornherein war die Ehe keine glückliche; schon nach vier Wochen schlug W. seine Frau mit der Hand und mit einem Rohrstocke, angeblich, weil sie eigenmächtig gewesen und ihm nicht gehorcht hatte. Mit bestialischer Rohheit hat er sie sehr häufig theils mit der Faust ins Gesicht und in den Nacken, theils mit einem Stocke geschlagen, sie an der Kehle gepackt und

gewürgt, sie an den Haaren aus dem Hausflur in die Stube gezogen, ihr Nachts ein Kissen mit Gewalt auf das Gesicht gedrückt, damit sie ersticken solle, sie, als sie krank war, zu Boden geworfen und mit Säuren und mit einem Stock bearbeitet, in gleicher Weise sie auf dem Felde bei der Arbeit ohne jede Veranlassung mißhandelt. Der Angeklagte räumt ferner ein, seine Frau in seiner Wohnung derart aufgehängt zu haben, daß sie nur mit den Fehden den Boden habe berühren können, und daß er sie nur auf ihr jammervolles Geschrei losgeschnitten habe. Die Frau war in Folge der fortgesetzten Mißhandlungen körperlich und geistig vollständig heruntergekommen, so daß sie sich kaum mehr von der Stelle bewegen konnte und beim Essen beide Hände gebrauchen mußte, um den Löffel zum Munde führen zu können. Dessen ungeachtet verrichtete sie die häuslichen Arbeiten, soweit sie konnte. Im August 1887 wurde das unglückliche Weib endlich durch den Tod von ihren Leiden erlöst. Die Obduktion der Leiche förderte eine unzählige Menge von Verletzungen am Körper der W. zu Tage, die nach dem Gutachten des Arztes ihr kurz vor dem Tode beigebracht sein müssen und den Tod zur Folge hatten; auch eine Strangulationsmarke am Halse der W. ließ erkennen, daß an ihr Erwürgungsversuche angestellt waren. Weichert wurde zu 10 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. (K. Allg. Z.)

Königsberg i. Pr., 16. Februar. Aus Anlaß des heutigen hundertsten Jahrestags der Stiftung des ostpreussischen Landschafts fand Nachmittags 2 Uhr ein Festakt im Landschaftsgebäude statt. Der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, Generallieutenant und Generaladjutant Graf Lehndorff, überreichte eine beglückwünschende Kabinettsordre des Kaisers, welche der Generallandschaftsdirektor Von zur Verlesung brachte. Hierauf gab der Oberpräsident v. Schliekmann eine übersichtliche Darstellung der Gründung der Landschaft und der Segnungen, die dieselbe in alten und neuen Zeiten verbreitet habe. Geh. Regierungsrath Hermes aus Berlin gab der Theilnahme des Ministers Dr. Luzius als dessen Vertreter Ausdruck. Zum Schluß sprach der Generallandschaftsdirektor Von in einem kurzen historischen Ueberblick über die Geschichte der Provinz Ostpreußen und deren Verhältnis zur Landschaft. Um 5 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer zu einem Festmahle in der Börse.

× **Königsberg, 17. Febr.** Dem Fr. Liebisch hier selbst, Tochter des Herrn Ober- und Korps-Auditeurs Liebisch, ist für die Rettung des dreijährigen Kindes des Schneidermeisters Blank aus der Gefahr des Ertrinkens unter ausdrücklicher Anerkennung ihres braven Verhaltens die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Schiffknecht, 17. Februar. Ein schlechtes Geschäft hat vor kurzem ein Stellmachermeister aus K. mit einem Gutsbesitzer aus Polen gemacht. Er hatte an denselben einen Schlitten verkauft und ihn auch sehr gut bezahlt bekommen. Ein Maler hatte das Auspolstern und Lackieren, welches in Polen gemacht werden sollte, übernommen. Es wurde ein Fuhrwerk gemietet, um qu. Schlitten über die Grenze zu bringen. Ein Päckchen Nägel, welches auf der Kammer bei dem Maler gefunden wurde, war die Ursache einer genauen Revision. Beim Entleiden beider fanden die Beamten das Zeug, welches zum Polstern des Schlittens dienen sollte, um deren Leib gewickelt. Diese ungewöhnliche Leibesbinde wurde nun konfisziert, und mußten die beiden Handwerker obendrein noch eine empfindliche Strafe zahlen. (Nid. Gh.)

Bromberg, 16. Februar. Mit der Errichtung eines Schlachthauses in unserer Stadt wird es nun endlich Ernst. Nachdem der generelle Plan zu demselben seitens der Väter der Stadt schon vor einigen Monaten die Genehmigung gefunden hat, soll mit dem Bau spätestens in diesem Sommer vorgegangen werden. — Gestern erhängte sich in seiner Stube in der Artilleriekaserne der Unteroffizier Bohn. Berlehtes Ehrgefühl — er war vorgestern über Urlaub ausgeblieben und dies zur Kenntniß seines Vorgesetzten gekommen — soll ihn zu der That geführt haben. — Gestern fiel ein Glasergeselle des hiesigen Glasermeyers Lange von dem Dache des Güterschuppens, wo er Fenster einzusetzen hatte, herab auf's Pflaster und beschädigte sich derartig, daß er nach wenigen Minuten verstarb.

Obornik, 16. Februar. Am 13. d. M. brach auf dem Bodenraum des dem Häusler Szymyszak in Jaratsch-Pauland gehörigen Wohnhauses Feuer aus. Die Nachbarn des Szymyszak, die zur Rettung und Löschung des Feuers herbei eilten und in das Haus drangen, fanden die Thüren von innen verriegelt. Nachdem die Thür zu dem Wohnzimmer gewaltsam geöffnet worden war, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Szymyszak hatte durch die Decke der Stube mit einer Art ein Loch geschlagen und von der Stube aus das über derselben auf dem Bodenraume lagernde Stroh in Brand gesteckt. Hierauf hatte er sich mit einem

erscheinen werde; denn es war ihr fester Entschluß, von heute ab nicht mehr die stumme und willenlose Dulderin zu bleiben, sondern ihren Feinden offen ins Auge zu schauen und trotz ihrer schwachen Kräfte und der Verschiedenheit ihrer Waffen ohne Fagen den Kampf mit ihnen aufzunehmen. Frau Amelie wendete sich zum Gehen; aber sie richtete dabei an Albertine, die sichtlich sehr gern noch dageblieben wäre, mit solcher Entschiedenheit die Aufforderung, sie zu begleiten, daß es das junge Mädchen vorzog, ihr zu gehorchen, um nicht in Helenens Gegenwart eine unliebsame Szene herbeizuführen. Nur einen ermutigenden Blick, der gewissermaßen eine nochmalige Befräftigung ihrer letzten Aufforderung zur Standhaftigkeit war, sandte sie zu der jungen Waise zurück, und als sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte, hatte Helene in der That das Gefühl, daß die Einzige, der sie ein gewisses Vertrauen schenken dürfe, sie verlassen habe, und daß sie ohne jeden Beistand in der nächsten Stunde ihren schweren Kampf beginnen müsse.

Aber wie Schlimmes sie auch immer erwartet haben mochte, auf so viel Verschlagenheit, Erbarmlichkeit und Brutalität, wie sie ihr jetzt entgegentrat, war sie dennoch nicht gefaßt gewesen. Die beiden würdigen Bundesgenossen waren durch Casar's ausführlichen Bericht genügend belehrt, daß sie noch keineswegs am letzten Ziel ihrer Wünsche seien und daß es noch einer starken Einwirkung auf das junge Mädchen bedürfen werde, um es vollends gehorsam und gefügig zu machen. Nach kurzer Berathung hatten sie sich entschlossen, es dabei mit einer fortgesetzten Einschüchterung zu versuchen, die ihnen nun ja um so leichter werden mußte, als Helenen durch die mit kluger Berechnung herbeigeführte Mitwirkung des Polizeibeamten bei der schmachvollen Verfolgung und Ergreifungskomödie der vollgiltige Beweis geliefert worden war, wie weit im Nothfalle das Recht und die Macht eines Vormundes gingen.

(Fortsetzung folgt.)

Taschenmesser eine Schnittwunde am Halse beigebracht, die jedoch, da er auf einen Knorpel gerathen war, nicht tief genug war, um tödtlich zu sein, weshalb er sich ein zweites Mal in den Hals geschnitten und sich hierauf in ein Bett gelegt hatte, wo er verblutet war. Sz. war dem Trunke in ziemlich hohem Grade ergeben und wird angenommen, daß er in einem Anfall von Delirium die That vollbrachte. Er hatte vor kurzer Zeit sein Grundstück verkauft und das hierfür erhaltene Kaufgeld, einige Hundert Mark, bis auf 60 Mark, die noch bei ihm vorgefunden wurden, bereits durchgebracht; auch hat er wiederholt zu Bekannten geäußert, daß er beschloßen habe, seinem Leben gewaltsam ein Ende zu machen. Sz. war 76 Jahre alt.

Lokales.

Thorn, den 18. Februar.

[Militärisch e.] Oberstleutnant v. Petersdorff, bisher etatsmäßiger Stabs-offizier im 4. Pom. Inf.-Regt. Nr. 21 mit der Führung des Pom. Füf.-Regts. Nr. 34 beauftragt.

[Jagd s ch o n z e i t.] Am 14. d. M. ist die Frist abgelaufen, in welcher Hasen, Fasanen, Haselwild und Wachteln verkauft werden durften. Wer jetzt noch dieses Wild zum Verkauf stellt oder den Verkauf vermittelt, fällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Thalern. Wer in der vom 1. Februar bis Ende August dauernden Schonzeit Wild tödtet oder einfängt, verfällt in eine Geldstrafe von 3 bis 30 Thalern.

[Eine Pastoral-Konferenz] hat am vergangenen Montag im hiesigen Schützenhause unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Zimmermann-Kulm stattgefunden. Herr Pfarrer Kulkowski-Gr. Leistenau eröffnete die Sitzung mit einer biblischen Ansprache, Herr Pfarrer Fuß-Jordon sprach über die biblischen Lehren der Wiedergeburt, Herr Pfarrer Schwanbeck-Inowrazlaw über die Bedeutung der Jünglings-Vereine in den sozialen Bewegungen der Gegenwart.

[L and w i r t s c h a f t l i c h e r G e n o s s e n s c h a f t s t a g.] Der Vereinstag deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften, welcher am 24. und 25. d. M. in Berlin zusammentreten sollte, ist in die erste Woche des April verschoben worden.

[K ü n s t l e r - K o n z e r t.] Für Mitte März hat Herr Buchhändler Schwarz ein Konzert in Aussicht genommen, in welchem einer unserer besten Pianisten und eine ganz vorzügliche Sängerin (Mezzo-Sopran) aufzutreten werden. Es sind die Künstler der rühmlichst bekannte Professor Scharwenka und Fräulein Mine Friede aus Berlin. Dieses Konzert dürfte zu den hervorragendsten der Saison zu zählen sein.

[Auf die Vorstellungen der L i l i p u t a n e r] machen wir nochmals aufmerksam. Die kleinen Künstler treten hier nur 3 mal auf und zwar morgen Sonntag Abend, ferner Montag Nachmittag (Kindervorstellung) und Montag Abend. Die Vorstellungen finden im Viktoriaaal statt.

[K r i e g e r v e r e i n s - T a g.] Die „Parole“, das Organ der Krieger-Vereine, veröffentlicht im amtlichen Theile die Einberufung des 17. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes auf Sonntag, den 20., und Montag, den 21. Mai (Pflingsten) nach Danzig.

[U e b e r e i n e n U n g l ü c k s f a l l.] über welchen wir seiner Zeit berichtet haben, wird aus Werben im Spreewalde dem „Cottbus'er Anzeiger“ geschrieben: Von einem beklagenswerthen Unglücksfall wurde die Familie des hiesigen Häuslers N. betroffen. Der einzige Sohn diente bei der Artillerie in Thorn und wollte jüngst auf Urlaub in die Heimath verreisen. Schon waren die Sachen des Sohnes nebst der Nachricht von seinem baldigen Kommen hier angelangt; statt des letzteren aber kam die bestürzende Kunde von dem plötzlichen Tode des Jünglings. Der junge Artillerist wurde nämlich kurz vor seiner Abreise im Dienste von einem Pferde so unglücklich getroffen, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Die Leiche wurde von Thorn hergebracht und in heimathlicher Erde hier selbst bestattet. Um so schwerer hat dieser so unerwartete und traurige Unglücksfall die Familie N. betroffen, als diese in dem hoffnungsvollen Sohne das einzige Kind verliert.

[Z u g v e r s p ä t u n g.] Der heutige Mittagszug aus Berlin ist hier mit einer Verspätung von 40 Minuten eingetroffen. Ueber die Ursache der Verspätung haben wir Bestimmtes nicht erfahren können.

[G e g e n d a s A u f s t e l l e n v o n W a g e n] während der Nacht in den Straßen der Stadt ist die Polizei bereits wiederholt eingeschritten, ohne aber dauernde Erfolge zu erzielen. Neuerdings wird wieder darüber geklagt, daß in einzelnen Straßen bei Beginn der Dunkelheit so viele Wagen aufgeföhren werden, daß der Verkehr in diesen Straßen vollständig gehemmt wird. Diefem Uebelstande will die Polizei ein Ende machen und zwar dadurch, daß sie die Wagen für Rechnung der Besitzer fortschaffen und letztere außerdem in Polizeistrafe nehmen wird. Um aber den Fuhrwerksbesitzern möglichst entgegenzukommen, ist die Anordnung getroffen, daß solche Lastwagen, die vor Eintritt des Abends nicht haben entladen werden können, auf dem alifädächtigen Markt und zwar an der Westseite des Rathhauses aufgestellt werden dürfen, wenn vorher die Genehmigung hierzu bei der Polizei-Verwaltung nachgesucht wird.

[B e r l o r e n] von einer Schülerin eine Häkelarbeit auf dem Wege von der Araberstraße

durch die Brückenstraße zur Töchter Schule. Finder wird um Abgabe in der Expedition dieser Zeitung ersucht.

[P o l i z e i l i c h e s.] Verhaftet sind 8 Personen.

[V o n d e r W e i c h e l.] Heutiger Wasserstand 0,74 Mtr.

Kleine Chronik.

* Die neuesten Nummern der allen Damen an gelegentlich zum Abonnement empfohlenen Zeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ sind wiederum von einer erfaunlichen Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit. Die Erzählung unserer Töchter; — Auf dem Krankenbette; — „Unsere Küchengeräthe“; — „Geistige und leibliche Kurzweiligkeit“; — „Wie schmückt man eine Festtafel mit Blumen und Früchten“; — „Die Zucht des Champignons im Keller“; — „Wie eine Hausfrau sparen kann“; — „Hausandacht“ — das sind so die hauptsächlichsten Themata, welche in den letzten drei Nummern genannter Zeitschrift in anziehender Form behandelt werden. Daneben sind der Recepte und Rathschläge aus dem praktischen Leben so viele enthalten, das es ohne Uebertreibung gesagt werden kann: jede Hausfrau schädigt sich selbst, welche nicht den geringen Preis von 75 Pfennig vierteljährlich anlegt und auf „Dies Blatt gehört der Hausfrau!“ abonniert.

* St. Johann, 16. Februar. Die Anzahl der eingefahrenen Vergleute auf Grube Kreuzgraben betrug nach amtlicher Feststellung 70; bis heute Mittag sind 36 Tode zu Tage gefördert worden; 30 Vergleute retteten sich und vermochten theils nach Hause zu gehen, theils wurden sie befaubt, aber ohne Verlegung ins Lazareth befördert; vier werden vermisst. Das Unglück ereignete sich Abends 8 Uhr 30 Minuten. Die Ursache ist noch unbekannt. (Köln. Ztg.)

* Paris, 16. Febr. Heute Nachmittag um 1 Uhr 40 Min. ist die Arcole-Bridge mit donnerndem Krachen eingestunken. Ein Schuttmann und eine Frau, die sich auf ihr befanden, ertranken. Tausende von Menschen sind an der Unglücksstätte versammelt. (Frankf. Ztg.)

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. Februar.

Fonds: festlich.	17. Feb.	18. Feb.
Russische Banknoten	171,85	172,55
Barfchan 8 Tage	171,25	172,00
Pr. 4% Consols	107,00	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%	52,70	53,00
do. Liquid. Pfandbriefe	47,50	48,00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II.	99,00	99,00
Credit-Aktien per 100 Gulden	139,25	139,20
Deherr. Banknoten	160,80	160,90
Disconto-Comm.-Antheile	191,75	191,90
Weizen: gelb April-Mai	162,50	163,00
Juni-Juli	167,50	167,50
Loco in New-York	89 1/4	89 c.
Roggen: loco	114,00	115,00
April-Mai	120,00	120,50
Mai-Juni	122,00	122,70
Juni-Juli	124,20	124,70
Rüßl: April-Mai	44,30	44,50
September-Oktober	45,40	45,70
Spiritus: loco verieuert	98,00	98,30
do. mit 70 M. Steuer	30,40	30,70
do. mit 50 M. do.	45,80	49,00
April-Mai verieuert	98,70	98,70
Wechsel-Discont 3 1/2 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %; für andere Effekten 4 %.		

Danziger Börse.

Amliche Notirungen am 17. Februar.

W e i z e n. Inländischer ruhig, unverändert. Transit leichter Verkauf zu vollen Preisen. Bezahlt inländischer

hellbunt 120 Pfd. 141 Mt., 129 Pfd. 153 Mt., Sommermilch 128 Pfd. 148 Mt., polnischer Transit bunt 125 Pfd. 120 Mt., 127 Pfd. 123 Mt., gutbunt 126 Pfd. 124 Mt., hellbunt 124 Pfd. 120 Mt., 129/30 Pfd. 127 Mt., hochbunt 127/8 Pfd. 128 Mt., 130 Pfd. und 132 Pfd. 131 Mt., russischer Transit hellbunt 127 Pfd. 125 Mt.

Roggen inländischer und Transitwaare bei kleinem Angebot unverändert. Bezahlt inländischer 123 Pfd. 98 Mt., 121 und 122 Pfd. 97 Mt., 117 Pfd. 95 Mt., polnischer Transit 122 Pfd. 74, 75 Mt.

Gerste große 110/15 Pfd. 90—105 Mt., kleine, 105/7 Pfd. 92—93 Mt., russische 103—18 Pfd. 75, 95 Mt., Futter 70—73 Mt.

Erbsen weiße Koch- 95 Mt., trans. 90—91 Mt., Futter- transit 82 Mt.

Kleie per 50 Kilogr. 3,15—3,85 Mt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Februar. (v. Portianus u. Grothe.)
Niedriger.
Loco cont. 50er 48,25 Pfd., 48,00 Gd. 48,00 bez.
nicht conting. 70er 28,25 28,00 „ „ „ „
Februar 48,00 „ „ „ „ „ „
„ „ 28,00 „ „ „ „ „ „

Getreide-Bericht

der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 18. Februar 1888.

Wetter: leichter Frost.
Weizen matt, 125/6 Pfd. 144 Mt., 127 Pfd. hell 146 Mt., 129/30 Pfd. hell 148 Mt.

Roggen flau, 118 Pfd. 96 Mt., 121 Pfd. 98 Mt., 123 Pfd. 100 Mt.

Erbsen feine Viktoria 120—125 Mt., Futterwaare 95—98 Mt.
K a f e r 86—95 Mt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

San Remo, 18. Februar. Eine Abends beim Kronprinzen vorgenommene Untersuchung des Kehlkopfes ergab eine erhebliche Besserung der Erkrankung des Kehlkopfes seit Operation. Der Kronprinz hatte einen sehr guten Tag, der Husten hat abgenommen und ist weniger häufig. Es sind keine Anzeichen von Bronchitis vorhanden.

Als Gradmesser der Kultur ist bisher von vielen Seiten der Verbrauch an Seife betrachtet worden und diejenige Nation galt als die unkultivirteste, welche man für die ungewaschenste hielt. Das hat gewiss seine Richtigkeit, aber die fortschreitende Entwicklung auf allen Gebieten des Wissens hat uns doch auch noch andere Gradmesser der Kultur an die Hand gegeben. Vielleicht den bedeutsamsten kulturellen Fortschritt hat die Wissenschaft der Hygiene und im weiteren Sinne die Medicin überhaupt gemacht, und heute zeigt sich die Kultur eines Volkes gerade in den Mitteln, mit welchen es die verschiedenen Krankheiten bekämpfen kann. Gegen einige der schlimmsten derselben, gegen die mannigfachen Arten von Verdauungsstörungen haben sich die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen (in den Apotheken a Schachtel M. 1 erhältlich) als das wirksamste Mittel erwiesen. Man achte auf den Namenszug Rich. Brandt's im weissen Kreuz der Etiquette.

Nachstehende Bekanntmachung:

Gemäß § 3, 5 und 7 des Gesetzes, betreffend Aenderungen der Wehrpflicht, vom 11. Februar 1888, dauert die Verpflichtung zum Dienst in der Landwehr 2. Aufgebots bis zum 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. — Der Eintritt in die Landwehr 2. Aufgebots erfolgt:

- a. nach abgeleiteter Dienstpflicht in der Landwehr 1. Aufgebots;
- b. für Ersatz-Reservisten, welche geübt haben, nach abgeleiteter Ersatz-Reservepflicht.

Die Verfertigung aus der Landwehr 1. Aufgebots, beziehungsweise der Ersatz-Reserve in die Landwehr 2. Aufgebots, erfolgt im Frieden bei den nächsten auf Erfüllung der betreffenden Dienstzeit folgenden Frühjahrs-Kontrol-Versammlungen.

Zur erstmaligen Aufstellung der Listen haben sich diejenigen im Jahre 1850 oder später geborenen Personen, welche nach abgeleiteter gesetzlicher Dienstpflicht im stehenden Heere und der Landwehr, beziehungsweise als geübte Ersatz-Reservisten nach Ablauf der Ersatzreservepflicht bereits zum Landsturm entlassen sind, innerhalb 4 Wochen nach Inkrafttreten dieses Gesetzes (bis zum 13. März d. J.) schriftlich oder mündlich unter Vorlage ihrer Militärpapiere, soweit diese noch vorhanden sind, im Stationsort der betreffenden Landwehr-Kompagnie zu melden.

Bei Unterlassung der Meldung kommen die Bestimmungen des § 67 des Reichs-Militärgesetzes in Anwendung.

Die vorstehend festgesetzte Meldefrist wird für die davon betroffenen Personen, welche sich außerhalb Deutschlands, beziehungsweise auf Seereisen befinden, bis zum 30. September 1888 beziehungsweise, wenn dieselben vor diesem Zeitpunkt nach Deutschland zurückkehren oder bei einem Seemannsamt des Inlandes abgemustert werden, bis 14 Tage nach erfolgter Rückkehr, beziehungsweise Abmusterung verlängert.

Die gemäß § 7 dieses Gesetzes zur Anwendung kommenden Offiziere, Sanitäts-offiziere und oberen Militärbeamten, welche ohne ganz invalide zu sein, nach erfüllter Dienstpflicht verabschiedet, nimmehr aber zum Eintritt in die Landwehr, beziehungsweise Seewehr 2. Aufgebots verpflichtet sind, haben ihre Anmeldung innerhalb der angeführten Frist bei dem betreffenden Bezirks-Kommando zu bewirken.

Diejenigen zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes bereits dem Landsturm angehörenden Personen, welche nicht unter den § 7 des Gesetzes fallen, treten je nach ihrem Lebensalter zum Landsturm 1. beziehungsweise 2. Aufgebots über.

Angehörige der Ersatz-Reserve II. Klasse werden Angehörige des Landsturms I. Aufgebots.

Auf Landsturmpflichtige finden bereits im Frieden nachstehende Bestimmungen Anwendung:

- a. Landsturmpflichtige, welche durch Konsulatsatteste nachweisen, daß sie in einem außereuropäischen Lande eine ihren Unterhalt sichernde Stellung als Kaufmann, Gewerbetreibender u. erworben haben, können für die Dauer ihres Aufenthalts außerhalb Europas von der Befolgung des Auftrags entbunden werden. Bezügliche Gesuche sind an den Civil-Vorständen derjenigen Ersatz-Kommission zu richten, in deren Bezirk die Gesuchsteller nach abgeleiteter Dienstpflicht im Heere oder in der Flotte zum Landsturm entlassen beziehungsweise überwiefen sind.
- b. Der Uebertritt aus dem Landsturm ersten Aufgebots in den des zweiten Aufgebots erfolgt mit dem 31. März desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird. Die Landsturmpflicht im zweiten Aufgebots erlischt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre, ohne daß es dazu einer besonderen Verfügung bedarf.

Angehörige der bisherigen Ersatz-Reserve I. Klasse sind nunmehr Angehörige der Ersatz-Reserve.

Diejenigen der gegenwärtigen Seewehr angehörenden Mannschaften, welche derselben von Hause aus durch die Ersatz-Behörden überwiesen sind, werden nunmehr Angehörige der Marine-Ersatz-Reserve. Die Mannschaften der Ersatz-Reserve und Marine-Ersatz-Reserve gehören zum Beurlaubtenstande und erhalten in Folge hiervon veränderte Militär-Papiere.

Die Mannschaften der bisherigen Ersatz-Reserve I. Klasse übungspflichtigen und nichtübungspflichtigen haben alljährlich einmal und zwar bei den Frühjahrs-Control-Versammlungen zu erscheinen.

Die Mannschaften der Marine-Ersatz-Reserve können alljährlich einmal und zwar entweder zu den im Frühjahr stattfindenden Control-Versammlungen, oder insofern Schiffercontrol-Versammlungen stattfinden, zu diesen herangezogen werden. Thorn, den 15. Februar 1888.

Königliches Bezirks-Kommando.

wird hierdurch zur Kenntniß gebracht.
Thorn, den 17. Februar 1888

Der Magistrat.

Wegen Aufgabe meines Cigarren-Geschäftes verkaufe ich mein Lager von Cigarren, Cigaretten u. Tabaken zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Ferner Rauchrequisiten als: lange & kurze Tabakspfeifen, Cigarren- & Cigarettenspitzen in Meerschaum, Bernstein und Weichselholz, sowie Tabaksdosen unter dem Selbstkostenpreise. Meine Ladeneinrichtung, die sich zu jedem Geschäft eignet, steht ebenfalls zum Verkauf.
M. Radt.

Wein!!!

Eine altrenommierte bedeutende Weingroßhandlung beabsichtigt in Thorn eine Verkaufsstelle zu errichten. Geeignete, thätige Bewerber, die event. Bürgschaft resp. Sicherheit stellen können, belieben Offert. unter G. B. 86 an Max Gerstmann, Berlin W., Potsdamerstraße 130 einzul.

Gesucht

von sofort für ein größeres Gut bei Thorn ein tüchtiger Schmied, der auch die Leitung der Dampfdreschmaschine mit zu übernehmen hat. Meldungen nimmt entgegen

L. Casprowitz, Kl. Mocker.
Kl. Boh. gl. o. v. 1. April z. verm. Wasser.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein gebildeter Landwirth, 45 Jahre alt, Pächter eines kleineren aber rentablen und hart an einer größeren Stadt gelegenen Gutes, sucht eine Lebensgefährtin. Refraktantinnen (auch Wittwen) wollen unter Chiffre K. und wenn möglich unter Einbindung der Photographien ihre Adressen in der Exped. d. Bl. niederlegen. Verbindung: Alter über 25 Jahre und ein Vermögen von mindestens 9000 Mark.

Als Lohndiener

empfehlen sich den geehrten Herrschaften
A. Pulkowski, Marienstraße 288.

Ein Kollfutcher

taum sich melden bei
Gebrüder Lipmann.

1 Wohnung, 2 Stuben u. Zub. für 90 Thlr. v. 1. April z. verm. Elisabethstr. 84, 2 Tr.

1 Dachstübchen für 18 Thlr. vom 1. April zu vermieten
Elisabethstr. 84.

Eine freundliche Sommerwohnung von 3—4 Zimmern nebst Küche u., möglichst parterre, wird auf der Bromberger Vorstadt gesucht. Gefällige Offerten mit Preisangaben werden sub J. G. 452 in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Möbl. Wohng. Hof. z. verm. Brückenstr. 19.
Eine Wohnung für 120 Thlr. per 1. April zu vermieten. Sempers Hotel.

1 möbl. Zimm. z. v. Kl. Gerberstr. (Strobanstr.) 73.

1 Fam.-Wohnung zu vermieten bei Ad. Borchardt, Fleischerstr., Schillerstr. 409.

1 Mitb. f. e. anst. Herrn u. ge. Gerstenstr. 134.
1 feine möbl. Zimm. n. Stad. u. Burjengel. ist v. 1. März zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

Eine Mittelwohnung

zu vermieten. J. Murzynski.
Mittl. u. kl. Wohng. z. verm. Gerechtigstr. 104.

Wohnung zu vermieten Strobandstraße Nr. 80, 1. Etage vorne.

Eine Wohnung von 2 Zimm., Entree, Küche mit Wasserleitung u. allem Zub. zu vermieten Gerstenstr. 320, 1 Tr. links.

Eine Familienwohnung zu vermieten. J. Autenrieb, Copernicusstraße 209.
2 Familienwohnungen nach vorne zu vermieten Copernicusstraße 172/3.
1 st. Markt 299 ein Laden mit angrenzender Wohn. v. 1. April z. verm. Laura Beutler.
Kl. Wohnungen z. v. Blum, Culmerstr. 308.

Billigste Bezugsquelle

für Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe.

Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison empfehle ich

moderne u. haltbare Stoffe zu noch nie dagewesenen Preisen, z. B.:

Stoff zum Herren-Anzug von 10 Mark an,

Stoff zum Herren-Paletot von 9 Mark an,

Stoff zum modernen gestreiften Zeinkleid von 7,50 Mark an.

Auf Wunsch werden auch die bei mir gekauften Sachen unter selbstständiger Leitung angefertigt.

M. A. Suess,
Culmer- & Schuhmacherstr. 66e.

Suche für meine Getreide- und Spiritushandlung einen

Lehrling,

gleichviel welcher Confession, aus respektabler Familie mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, per 1. März evtl. 1. April er.

S. Moses,
Lautenburg Westpr.

Ein Hausflurladen und eine kleine Wohnung sind zu vermieten.
Wwe. Goetze, Seglerstraße 146.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden sehr erfreut
Danzig, den 17. Januar 1888.
Rechtsanwalt Gall
u. Frau geb. Osterloh.

Ausverkauf
des Waarenlagers von
Kensy & Zillmann,
Bromb. Vorst., Schulstr.
Die Vorräthe bestehen in Kolonial-
und Vorkostwaaren,
Wein, Cigarren, Liqueuren etc.
Die Preise sind herabgesetzt.
M. Schirmer.

Verwalter des Konkurses.
Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.

Am Montag, den 20. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich im Auftrage des Speiteurs Herrn
Asch hier selbst in den Lagerräumen
desselben
1/2 Orhoff Wein und 36
Liter Rum
öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung versteigern.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.
Am Dienstag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich im Speicher des Herrn Zielke
hier selbst am Nonnenhof:
1 gold. Armband, 1 Brosche,
1 Collier, ein Paar Ohr-
ringe mit Brillanten besetzt,
ferner 2 Mahagoni- und 2
Rußbaum- Wäschespinde, 2
elegante Rußbaum- Bett-
gestelle mit Matratzen, 1
Halbverdeckwagen, 1 Selbst-
fahrer, 1 Kabriolett u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung
verkaufen.

Czecholinski, Gerichtsvollzieher.
Den hochgeehrten Damen von Thorn und
Umgebung die ergebene Anzeige, daß
ich hierorts ein

Atelier für feine
Damen - Schneiderei

errichtet habe. Langjährige Thätigkeit in
diesem Fache setzt mich in den Stand, selbst
den verwichensten Geschmack zu befriedigen.
Damen von außerhalb können an dem
Tage, an dem sie den Stoff bringen, inner-
halb 1-2 Stunden anprobieren. Billige
Preise werden zugesichert.

Hochachtungsvoll
Emma Zinek,
Große Gerberstraße 267 b,
vis-a-vis der neuen Mädchenschule.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von

Adolph W. Cohn,
Thorn, Copernicusstraße 187,
empfiehlt nur reelle Möbel zu sehr
billigen festen Preisen.

Glasebier-Verkauf.
32 Kl. Grubner Bier = 3 Mk.
20 Kl. Bagenhofer Bier = 3 Mk.
16 Kl. Nürnberger (J. G. Reif) = 3 Mk.
16 Kl. Spatenbräu (Sedlmayr) = 3 Mk.
J. Schlesinger.

Victoria-Garten.

Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. Februar:



Humoristische Soirée

der Norddeutschen Quartett- und Couplettsänger
Herren Gäme, Wolff, Milbitz, Hoffmann, Cahnbley, Wacker
sowie des vorzüglichen Imitators Herrn Schröder.
Entree 60 Pfg. — Billets à 50 Pfg. sind vorher zu haben in den Cigarren-
handlungen der Herren Duszynski und Post. **Anfang 8 Uhr.**

Die raschesten und besten Nachrichten

über alle wichtigen Ereignisse bringt vermöge seiner zahlreichen eigenen Corresponden-
ten an allen wichtigen Plätzen des In- und Auslandes, sowie durch uneinge-
schränkte Benutzung des Telegraphen-Drahts, wie allgemein anerkannt wird, das

„Berliner Tageblatt“

und Handelszeitung mit Effekten-Verloofungs-Liste nebst illustr. Witzblatt „Ul-“,
belletrist. Sonntagsblatt „Deutsche Leschalle“, feuilleton. Beiblatt „Der Zeitgeist“,
„Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten
wird der bis zum 1. März abgedruckte Theil des gegenwärtig im Feuilleton erscheinenden
höchst spannenden Romans von Ulrich Frank:

„Der Kampf ums Glück“
gratis nachgeliefert. Für den Monat März abonniert man bei allen Postanstalten zum Preise von nur **1 Mark 75 Pf.**

Schiffbauergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei
M. Nickel, Schiffbaumeister.
Breslau.
Reisefkosten werden nach Uebereinkommen vergütet.

Eine Partie
Burkin-Keste

zu Knaben-Anzügen
geeignet werden
billig ausverkauft.

M. Berlowitz,
94. Seglerstraße 94.

Klatterschläger

bei hohem Lohn finden Beschäftigung.
Dampfschneidmühle Forst Thorn.

CHOCOLAT
Suchard

VEREINIGT VORZUGLICHSTE
QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Zu Thorn zu haben bei
A. Mazurkiewicz.

zum Waschen, Färben u. Modernisiren
werden angenommen. Große Auswahl
aller neuesten Formen zur Ansicht.
Minna Mack Nachf.,
Altstadt, Markt 161.

Naturkorn-Seife I
verkauft jetzt a 15 Mark per Centner,
weiße Schweger-Seife a 18 Mk. p. Ctr.
Adolph Leetz.

Ein Gastwirthschafts-Grundstück
bei 6000 M. Anz. sof. zu verkaufen
durch **C. Pietrykowski,** Thorn, Neufi. Markt 255.

Esplanade.

Eröffnung
heute Sonntag, den 19. d. M.

G. Bolz vorm. **S. Meisel's**

grosses Museum

für Kunst und Wissenschaft
beehrt sich seinen Aufenthalt hier ergebenst
anzuzeigen und ladet zu zahlreichem Besuche
höflichst ein.

Das Museum enthält unter anderen,
anatomische Präparate, wissenschaft-
liche Lehrgegenstände aus dem Gebiete
des Körperlebens des Menschen, dar-
stellende Operationen, Amputationen,
epidemische Kinderkrankheiten u. s. w.
Neu! Geöffneter Kehlkopfkrankheiten.
Neu! Chirurgie-Abtheilung. Neu!
Neue zeitgemäße Collection hoch-
interessanter Wachspräparate nach Pro-
fessor Esmarch in Kiel. Den jetzt überall
ins Leben tretenden Samariter-Vereinen zur
Anschauung bestens empfohlen. Hervor-
zuheben sind: Einfache und komplizierte
Weinbrüche, Rothverband, Gipsver-
band, Verbrennungen, Quetschungen,
Verletzungen u. a. m.
Ungewöhnlich angenehmer Aufenthalt für
Herren, Damen und Kinder.
Entree à Person 30 Pfg., Kinder
15 Pfg., Katalog incl. Extra-
Abtheilung 15 Pfg.

Unter Bat ist Goldes
wert! Die
Wahrheit dieser Worte
lernt man besonders in
Krankheitsfällen kennen
und darum erhielt Richters Verlags-
Anstalt die herzlichsten Dank-
schreiben für Zusendung des kleinen
illustrirten Buches „Der Kranken-
freund“. In demselben wird eine
Anzahl der besten und bewährtesten
Hausmittel ausführlich beschrieben
und gleichzeitig durch beigebrachte
Berichte glänzend Geheilte be-
wiesen, daß sehr oft einfache Haus-
mittel genügen, um selbst eine
scheinbar unheilbare Krankheit in
kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn
dem Kranken nur das richtige Mit-
tel zu Gebote steht, dann ist sogar
bei schwerem Leiden noch Heilung
zu erwarten, weshalb kein Kranker
veräumen sollte, mit Postkarte von
Richters Verlags-Anstalt in Leipzig
einen „Krankenfreund“ zu ver-
langen. An Hand dieses lehrreichen
Buches wird er viel leichter eine
richtige Wahl treffen können. Durch
die Zusendung erwachsen dem Be-
steller **keinerlei Kosten.**

Schmerzlose
Bahnoperationen,
künstliche Zähne u.
Blomben.

Alex Loewenson,
Culmer - Straße.

Sarg-Magazin
von **A. C. Schultz**

empfehlen bei vorkommenden Fällen Metall-
und Holzsärgen, Verzierungen etc. zu
billigen Preisen.

Feinster weißer Farin,
à Pfund 32 Pf.,
Feinster Würfel-Zucker,
(geschnitten) à Pfund 35 Pfennig,
zu haben **Brückenstr. 43.**

Sonntag, den 19. Februar cr.,
Abends 7 Uhr,
in der Aula des kgl. Gymnasiums:
Oeffentliche Sitzung
des Copernicus-Vereins für Wissenschaft
und Kunst.

Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Festvortrag: „Der Dom in Culmsee.“
(Herr Kreis-Bauinspektor Klopsch.)
Im Namen des Vereins beehrt sich zum
Besuche der Sitzung ergebenst einzuladen
Der Vorstand des Copernicus-Vereins
für Wissenschaft und Kunst.

Theater im Victoria-Saal.

Sonntag, d. 19. u. Montag, d. 20. Febr. 1888:
! Nur 2 Tage!
Gesamt-Gastspiel der
Liliputaner

(Die berühmten 9 Zwerg-Schau-
spieler mit Gesellschaft, 40 Personen).
Sonntag, den 19. Febr. 1888,
Abends 7 1/2 Uhr
Zum ersten Male:

Die kleine Baronin.
Große Posse mit Gesang und Tanz in
4 Akten von Hans Groß, Musik von
Max Mautzner.

In Berlin, Hamburg etc. über 500
Mal mit sensationellem Erfolge aufgeführt.
Die Decorationen, Costüme u. Requisiten
genau wie bei der ersten Aufführung i. Berlin.
Montag, den 20. Febr. 1888,
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

Einzige große Kinder-Vorstellung
bei ermäßigten Preisen.
Snewittchen und die 7 Zwerge.
Abends 7 1/2 Uhr,
zum 2. und letzten Male:

Die kleine Baronin.
Preise der Plätze im Vorverkauf: Sperr-
sitz 1,75, Saal-Entree 1 M., Gallerie
50 Pf.; Sperrsitze an der Abendkasse
25 Pf. mehr. Zur Nachmittags-Vor-
stellung: Sperrsitze 1 M., Saal 60 Pf.,
Gallerie 30 Pf.

Der Vorverkauf der Billets befindet sich
in der Musikalienhandlung von Walter
Lambeck, Breite-Straße.

Das Gastspiel dauert unwider-
rücklich nur diese 2 Tage.

Victoria-Saal.

Sonntag, d. 19. Februar 1888:
Streich-Concert

der Kapelle S. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61.
Anfang 3 1/2 Uhr Nachm. Entree 30 Pfg.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, d. 19. Februar 1888:
Streich-Concert

der Kapelle des S. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 61.
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
F. Friedemann, Kapellmeister.

Aula der Bürgerschule.

Donnerstag, d. 23. Februar 1888:
II. Sinfonie-
Concert.
(2. Abonnement.)
Anfang präcise 8 Uhr.
Sinfonie B-dur . . . R. Schumann.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Heute Sonntag, den 19. Februar,
Nachmittags von 3 Uhr ab,
Grosses Concert.

Erwachsene à Person 25 Pfg.,
Kinder unter 10 Jahre 15 Pfg.
Zu zahlreichen Besuche ladet ein
Wittve Anna Szymanski.

Goldener Löwe Mocker.

Sonntag, d. 19. Februar:
Grosses
Kappenfest
verbunden mit Tanz-
fränzchen. Um 12
Uhr Fahnenpolonaise. Jeder
Besucher erhält eine Kappe gratis. Entree
nur 10 Pfennig. Anfangs 7 Uhr. Hierzu
ladet ergebenst ein **F. Kadatz.**

Eine Cylinder-Maschine, gut erhalten
u. sauber arbeitend, verkauft mit Garantie für
30 Mk. J. F. Schwebs, Zunkerstr. 248.
Wh. W. Maschine b. a. v. Strohbandstr. 82, I.

Synagogale Nachrichten.
Sonntag, den 19. d. M., (7. Adar) 5 1/4 Uhr
Abends: Gottesdienst und Predigt des
Rabb. Dr. Oppenheim.

Hierzu eine Beilage und ein
illustrirtes Sonntagsblatt.

Feste Preise! **Noch nie dagewesen.** **Baar-System!**

500 Stück Sport-Jaquets à 2 1/2, 3 1/2
u. 4 1/2 Mk.,

1000 Regen-Paletots à 3, 4, 5,
6 u. 7 Mk.

müssen bis zum 1. März geräumt werden.

Baar-System! **Adolph Blum-Thorn.** **Feste Preise!**

M. Berlowitz, Herren-, Damen- u. Kinder-Confection. | **M. Berlowitz,**
Butterstraße 94. | **Butterstraße 94.**
Große Auswahl, sehr billige Preise.
Anfertigung nach Maass bei kleiner Erhöhung der Preise.

Für die Redaktion verantwortlich: **Gustav Kaschade** in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 43 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 19. Februar 1888.

Bremer Protestantenverein.

Die Reihe hochbedeutender Vorträge, die der Protestantenverein in Bremen im Laufe dieses Winters veranstaltet hat, wurde am 8. Februar durch ein Referat des Pastors Dr. Weiß fortgesetzt. W., dieses galt, wie die Mehrzahl der bisherigen Vorträge, der Abwehr der katholischen Reaktion, im besondern beleuchtete es „die Pflege des Aberglaubens und die Behandlung der Wissenschaft in der katholischen Kirche“ in eindringender und packender Weise. Die Reformation, so führte der Redner aus, habe getreu dem Wort des Apostels „alles ist euer,“ der Wissenschaft unbedingte Existenzberechtigung eingeräumt, und es sei ganz auf protestantischem Standpunkte, wenn wir heute sagen, daß die Wahrheit gesucht werden muß, selbst auf die Gefahr hin, die Ueberzeugungen langer Jahrhunderte umzustößen und die Saat früherer Geschlechter niederzutreten. Auch der Katholizismus will wohl die Wissenschaft nicht missen, aber er macht aus ihr eine Karrikatur, indem er ihr bestimmte Wege vorschreibt, die sie gehen soll, die kirchlich-approbirten Lehrmeinungen eines Thomas, eines Bellarmin — Wege, die alle nach Rom führen. So ist hier die Wissenschaft keine Freundin, sondern die dienende Magd der Kirche. Das läßt sich zunächst nachweisen an der Polizeisperre, mit der die katholische Kirche ihre Grenzen vor gefährlichem Schmuggel schützt, an Index verbotener Bücher. Zum ersten Male offiziell herausgegeben zur Zeit der katholischen Restauration im Jahre 1569 unter Paul IV., und zunächst gegen die Schriften der Reformatoren gerichtet, ist er seitdem ununterbrochen neu herausgegeben und beständig erweitert worden. Da sind die Schriften verboten von Männern wie Hugo Grotius, Spinoza, Buffendorf, Strauß; Kants Kritik der reinen Vernunft, Lessings Erziehung des Menschengeschlechtes und unzählige andere Werke. Auch unter dem Friedenspapst Leo VIII. sind neue Ausgaben erschienen. Es kann zwar nicht geleugnet werden, daß es unter den Katholiken selbst Männer genug giebt, die das lächerliche und entwürdigende einer solchen Einrichtung

für unsere moderne Zeit fühlen, aber die reaktionäre Strömung, die in solchen Indices einen heilsamen „Stachel des Glaubens“ sieht, ist eben zu mächtig, als daß auch der beste Wille des einzelnen dagegen ankämpfen könnte. Ja, man geht heute noch weiter; man begnügt sich nicht damit, die Wissenschaft, die in Konflikt mit den Satzungen der Kirche geräth, zu bekämpfen und zu verfeuern, sondern man unternimmt es, ihr eine speziell katholische Wissenschaft entgegenzusetzen. Was 1863 in München eine Versammlung katholischer Gelehrten aussprach, es sei Gewissenspflicht, sich in allen wissenschaftlichen Untersuchungen der Entscheidung der Kirche zu unterwerfen, das ist jetzt der Grundzug einer Reihe wissenschaftlicher Arbeiten geworden, die mit der Präntention, rein wissenschaftlich vorzugehen, doch nie den Zweck aus den Augen verlieren, die katholische Kirche zu verherrlichen und ihre Grundanschauungen zu vertheidigen. Diese spezifisch katholische Schriftstellerei, die mit dem Anspruch auftritt, wissenschaftlich zu sein, erstreckt sich heute über weite Gebiete, über Geschichte, Kunst und Literatur besonders. Es ist unglaublich, was man in Verzerrung und Beschmutzung unserer großen Dichter und unserer Reformatoren geleistet hat. Und wie man in der Wissenschaft, wo sie zu Resultaten gelangte, die der kath. Kirche nicht gefielen, mit der Verleugung immer schnell bei der Hand war und einen Galilei zum Widerruf zwang, so hat sich die kath. Kirche immer mit dem Aberglauben verbündet. Es war hier dem Redner leicht, eine Blumenlese zu geben der zahllosen abergläubischen Sitten und Gebräuche, die heute, wie es scheint, wieder neu aufleben. Von allen diesen Verirrungen kann uns nur die Stärkung und Kräftigung des protestantischen Geistes erlösen.

C. Werckshagen.

Kleine Chronik.

Die Vision im Ballsaale. Vor dem vergoldeten Wandspiegel stand die schöne Frau in eine prachtvolle Ballrobe gekleidet und besah mit einem Lächeln der Befriedigung ihre elegante, elastische Gestalt. Da ging die Thüre eines

Nebengemachs auf und heraus trat ein Herr, auf welchen die Dame einen Blick über ihre Schulter hinweg warf und die Frage an ihn richtete: „Nun, lieber Doktor, wie finden Sie die Kleine?“ — „Sie hat Fieber, das ist Alles, was ich vorläufig sagen kann; eine Diagnose wird vor morgen Mittag kaum zu stellen möglich sein.“ — Die Stirne der schönen Frau umwölkte sich und sie fuhr fort: „Aber der Zustand der Kleinen ist doch nicht so ernst, daß ich vom Balle weg bleiben müßte?“ Der Arzt warf einen Blick auf das Anelid der schönen Frau und an der peinlichen Spannung, mit welcher sie auf seine Antwort wartete, erkannte er, wie schrecklich es ihr wäre von dem Balle fortbleiben zu müssen, auf den sie sich schon wochenlang gefreut hatte. Er konnte es nicht über sich bringen, ihr Gewissen zu beschweren, und sagte: „Ich hoffe, daß die Sache nicht ernst wird, und da man heute ohnedies nichts mehr thun kann, als dem Kinde das beruhigende Mittel geben, das ich eben verschrieben, so ...“ — „... glauben Sie, daß ich den Ball besuchen darf!“ rief die Frau aufathmend. Der Doktor entgegnete Nichts und die schöne Frau deutete dieses Schweigen in ihren Sinne und bald darauf saß sie im Wagen, der sie und ihren Gatten, der mittlerweile gekommen war, an den Ort des Festes in den Sophiensaal brachte. Wie Schmetterlinge eine Blume umkreisen, so wogte, kaum daß sie den Ballsaal betreten hatte, ein Schwarm von Verehrern um die holde Erscheinung: sie ging aus einer Hand in die andere und flog bald mit Dem, bald mit Jenem im raschen Wirbel des Tanzes dahin. Mit fliegenden Pulsen und stockendem Athem war sie von ihrem Tänzer soeben zu ihrem Sitze zurückgeführt worden, und ließ einen wonnetrunkenen Blick über die prächtige Szenerie des Ballsaales gleiten, wie das eben nur eine Tänzerin vermag, als sie plötzlich erbleichte und mit ihrer Hand krampfhaft nach dem Herzen fuhr. Eine furchtbare Vision war vor ihrem Geiste aufgestiegen: sie befand sich zu Haus im Kinderzimmer und sah das weiße Bettchen ihres kleinen Lieblings, der auf den spitzenbesetzten Kissen mit vor Fieberguth gerötheten Wangen und brechenden Augen lag. Erschrocken blickte ihr Cavalier, dem die furchtbare Veränderung in ihrem Gesichte

aufgefallen war, auf sie und flüsterte ihr zu: „Um Gottes willen, was fehlt Ihnen meine Gnädigste?“ — „Nichts! Nichts!“ rief sie, „aber ich habe eine Bitte an Sie, eine große Bitte: Holen Sie mir einen Wagen, denn ich muß nach Hause . . . ich muß!“ — Der Tänzer, ein Gentleman, eilte, so wie er sich befand, im Frack davon, holte den Wagen und begleitete die Dame dann zu demselben. „Sagen Sie meinem Mame Nichts!“ rief sie ihm zu, als sie ihm die Hand zum Kusse reichte. Nach kurzer Zeit stürzte sie, vor Aufregung zitternd, in das Zimmer des kranken Kindes. Sollte das Schreckliche, das die Phantasie ihr vorgespiegelt, wahr sein? Sollte, während sie, die pflichtvergessene Mutter, ihrem Vergnügen nachjagte, die entsetzliche Wendung eingetreten sein? Wie eine Wahnsinnige stürzt sie an das Lager des Kindes, reißt die Spizendecke, welche das Gesicht desselben verhüllte, herab . . . da . . . da lag das kleine Wesen, streckte der Mutter die Armechen entgegen, umfakie mit denselben ihren von Juwelen blinkenden Hals und hauchte mit matter Stimme: „Wie schön Du heute bist, Mama!“ Die Mutter aber sank laut weinend vor dem Bettchen nieder und bedeckte die glühenden Händchen und die fieberheiße Stirne des Lieblings mit Küssen. So fand sie ihr Gemahl, der vergeblich nach ihr im Ballsaal gesucht, und als er sie nicht gefunden, von Angst erfüllt, nach Hause geeilt war. Das Kind ist wieder gesund und die Liebe des Gatten zu der schönen Frau ist durch diese Episode keineswegs kleiner geworden. Aber dem Arzte, dem die Frau am nächsten Tage die Vorgänge der Nacht erzählte, versprach sie aus eigenem Antriebe, nie wieder an Lustbarkeiten zu denken, wenn eines ihrer Lieben krank sei. Denn eine solche Vision, meinte sie, wie dieselbe ihr von ihrem bösen Gewissen vorgespiegelt worden war, könne sie ein zweites Mal nicht mehr vertragen.

Kranker Bauer (zu seinem Weibe): „Annahierl, wann i sterben sollt, so heirath' den Mathias, unsern Großknecht, er is brav und schaut auf die Wirthschaft.“ — „Kannst Dich d'rauf verlassen, ich hab' schon Alles mit ihm abg'macht.“

Maggi's Bouillon-Extracte: vorzüglich als Würzen zu weichgegartenen Eiern.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember v. Jz., Abends 4 Uhr, hat im hiesigen städtischen Waisenhaus die Weihnachtsfeier und die Besprechung der Zöglinge in bisher üblicher Weise stattgefunden.

Zur Besprechung der Kinder sind verwandt:

- a. die etatsmäßigen Zinsen aus dem Legate des Kaufmanns Friedrich Giraud M. 30,00
 - b. aus der Wäsche des Standesamtes. " 14,79
 - c. das Geschenk des Kaufmanns B. Sultan. " 30,00
- Sa. M. 74,79

Ferner sind eingegangen:
 von einem Ungeannten 7 wollene Hemden und 15 Paar Handschuhe;
 " Herrn Scharf 12 Knabenmützen;
 " A. G. Mielke u. Sohn 1 Partie Ballnüsse und Bonbons;
 " Herrn Zoerger 12 Stück Toilett-Seife;
 " Sternberg 3 Schürzen, 3 kleine Tücher, 5 Paar Handschuhe, 5 Paar Strümpfe, 2 Kapotten, 4 Shawls, 1 Pelztragen und 3 wollene Mädchenwesten.

Durch Herrn Rentier Pastor:
 von Herrn Stadtrath Kitzler 3 Marf;
 " Böhm 1 Duzend Taschentücher;
 " Keil 3 Tücher, Vorhänden, Handschuhe, Schlipse, Strümpfe u. Mädchen-schürzen;
 " Simon 1 Düte Farinzucker;
 " Adolph 1 Düte Zuckerkuchen;
 " Buchmann 1 Düte Bonbons und Zuckerwerk;

Herrn Korbes Ballnüsse;
 Lewinjohn 2 Napftuchen;
 von den Herren W. Pastor u. Kolleng Ueber-schufz für Wassersprengung 5 M. 80 Pf.
 den Herren Bluhm u. Weinbaum verschiedene Zeugnisse zum Ankleiden der Puppen;
 " Herrn C. V. Dietrich u. Sohn 11 Taschmesser;
 " den Herren Stachowski u. Otterzki 1 Düte Zuckerwerk;
 " Herrn Philipp Elfan's Nachfolger eine große Kiste Spielfachen;
 " Herrn Gutisch 1 Faß Bairisch Bier;
 " Kuttner 2 Fäßchen Braumbier;
 " Rüs Ballnüsse;
 " Neuer vergoldete Ballnüsse;
 " Hoflieferanten Thomas eine große Partie Pfefferkuchen;
 " Herrn Henius diverse Bilderbücher;
 " Max Sohn verschiedene Spielfachen;
 " Herrn Lambert verschiedene Bilderbücher;
 " Scheda kleine Wirtschken;
 " Claas 3 Pack Seife;
 " Veas Dichte zum Weihnachtsbaum.
 Fräulein Nicolai hat sich der besonderen

Mühewaltung beim Auspuken von 12 Puppen unterzogen, und die Kapelle des hiesigen Mannen-Regiments die Festgeänge mit Musik begleitet.

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, statten wir Allen, die zu dieser den Waisenkindern bereiteten Weihnachtsfreude beigetragen haben, unseren wärmsten Dank hierdurch ab.

Thorn, den 16. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer Knaben-Mittelschule ist die Stelle des **Correctors** vom 1. April 1888 ab neu zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 2400 Mf. und steigt in vier vierjährigen Perioden um je 150 Mf. bis auf 3000 Mf.

Bewerber, welche die Rectoratsprüfung für Mittelschulen bestanden haben und die Befähigung zum Unterricht im Französischen besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen, unter Beifügung der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 1. März 1888 bei uns einzureichen.

Thorn, den 2. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 4 soll nochmals auf die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 zur Vermietung ausgebaut werden.

Wir haben zu diesem Zwecke einen neuen Licitationstermin auf

**Donnerstag, den 23. Februar ex.,
 Vormittags 11 Uhr**

in unserem Bureau 1 (Nathaus 1 Treppe hoch) anberaunt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermietung zu Grunde liegenden Bedingungen können in dem genauesten Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 15. Februar 1888.

Der Magistrat.

Bei Katarrh,

Susten, Seiserkeit, Verschleimung

Fenchelhonigshrup

ist der **von C. A. Rosch in Breslau** ein sehr beliebtes diätetisches **Genußmittel**. Derselbe, nur aus den exquisiten Bestandtheilen zusammengesetzt, die sein Name angeht (also kein **Geheimmittel**), ist allein echt zu haben in **Thorn bei Hugo Class und Heinrich Netz.**

Artikel empfiehlt billigt
H. Barkowski,
 Berlin C., Münzstraße 16.
 Preisliste gratis.

Gummi-



Geküht auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengelegtes Präparat, das mit Recht allen **Gicht- und Rheumatismus-Leidenden** als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen etc. als auch **Zahn-, Kopf- und Rücken-schmerzen, Seitenstiche** etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mf. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. **Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Für Zahuleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation

durch lokale Anästhesie

Künstl. Zähne u. Blomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

Zu Belgien approb.

Pfandleih-Anstalt,

J. Lowin, Bromberg,

Friedrichstraße Nr. 2.

Werthsachen werden durch die Post unter Werthangabe freis angenommen.

Hypotheken-Bank-Darlehen

auf städtische und ländliche Grundstücke unter **sehr** günstigen Bedingungen; bei **voller baarer Valuta keine** Provisionszahlung.
 Anträge nehme entgegen. **Alex. v. Chrzanowski-Thorn.**

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 178. Lotterie (Ziehung 3. u. 4. April 1888) versendet gegen Baar: **Original pro 1. Klasse:** $\frac{1}{4}$ a 114, $\frac{1}{2}$ a 57, $\frac{1}{4}$ a 28,50, $\frac{1}{8}$ a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{4}$ a 240, $\frac{1}{2}$ a 120, $\frac{1}{4}$ a 60, $\frac{1}{8}$ a 30 Mark), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: $\frac{1}{16}$ a 5,20, $\frac{1}{32}$ a 2,60, $\frac{1}{64}$ a 1,30 Mark (Preis für alle 4 Klassen: $\frac{1}{16}$ a 13, $\frac{1}{32}$ a 6,50, $\frac{1}{64}$ a 3,25 Mark). Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 2 Mark.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (gegründet 1868).

Fabrik etabliert 1825.
 Vorzügliche Atteste
 von ärztlichen Autoritäten.

Neave's Kindermehl, Kindernahrung



ist das
 Beste und
 Billigste
 für

Säuglinge,
 Kinder,
 Kranke,
 u. für Greise.

Präparirt auf
 vielen Ausstellungen.
 Fabrik etabliert 1825.

Detail-Verkauf in Apotheken, Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen.
 Engros-Lager in Berlin bei **J. C. F. Schwartze, 112 Leipzigerstrasse**

- Caviar, neu,** Ural, grossk., feinschm., pr. Ko. 46.50
- Lachsheringe, ff., haltbar, ca. 30 pr. Postkiste..... 3.50
- Schellfisch, Dorsch, ff. geräuchert, pr. Postkiste..... 3.-
- Kiel. Sprott, ca. 200 pr. 2 1/2 Ko. K. 2.-
- " pr. 2K. 43.50, pr. 4K. 6.-
- Klippfisch, getrock., weisse flache, pr. Postcoll. 3.75
- Fischroulade, Rollmops, ff., picant, ca. 40 pr. Postfass 3.25
- Kieler Riesen, ca. 30 pr. Postk. 3.25
- Bücklinge, grosse, " 40 " " 3.25
- " kleine, " 145 " " 2.75
- Vollharinge, neue Holländer, ca. 25 pr. Postfass..... 3.30
- Fottharinge, neue grosse, ca. 30 pr. Postfass..... 2.75
- Fottharinge, neue mittelgr., ca. 45 pr. Postfass..... 2.50
- Frische Schellfische, ausgew. 3.25
- Dorsch, do. pr. Postk. 3.-
- Seefische Haringe zum Braten 3.-
- Zollfrei u. franco pr. Postnachnahme empf.
- E. N. Schulz, Altona bei Hamburg.**

Als **unübertreffliches Hausmittel** gegen **Susten** und **catarrhalische Leiden** sein

50 Pf. Zwiebel-Bonbons a 50 Pf.

allen Brust-, Hals- und Lungenleiden den bestens empfohlen.

Allein zu haben bei **Hugo Clauss, Drogenhandlung.**



Metall- und Holzsärg

sowie tuchüberzogene in großer Auswahl, ferner **Weschlüge, Verzierungsen, Decken, Rissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Beginne am 27. dieses Mts. mit dem **Wagenbaden.**

Bestellungen nimmt freundlichst entgegen **W. Rosenthal.**